

MITTELALTER-FORSCHUNGEN

Herausgegeben von
Bernd Schneidmüller und Karl Ubl

Begründet von
Bernd Schneidmüller und Stefan Weinfurter (†)

Band 62



JAN THORBECKE VERLAG

Tim Weitzel

Kreuzzug als charismatische Bewegung

Päpste, Priester und Propheten (1095–1149)



JAN THORBECKE VERLAG

Dieses Buch wurde gefördert mit Mitteln des im Rahmen der Exzellenzinitiative des Bundes und der Länder eingerichteten Exzellenzclusters der Universität Konstanz „Kulturelle Grundlagen von Integration“.

Für die Verlagsgruppe Patmos ist Nachhaltigkeit ein wichtiger Maßstab ihres Handelns. Wir achten daher auf den Einsatz umweltschonender Ressourcen und Materialien.

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek
Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

Alle Rechte vorbehalten
© 2019 Jan Thorbecke Verlag
Verlagsgruppe Patmos in der Schwabenverlag AG, Ostfildern
www.thorbecke.de

Umschlaggestaltung: Finken & Bumiller, Stuttgart
Umschlagabbildung: Romuald Karmakar, Die Entstehung des Westens – Von den Anfängen in der Antike bis zum Fall von Konstantinopel, LED Installation (10m x 0,5m), documenta 14, Westpavillon (Orangerie), Kassel 2017.
Satz: Schwabenverlag AG, Ostfildern
Druck: Memminger MedienCentrum, Memmingen
Hergestellt in Deutschland
ISBN 978-3-7995-4383-5

Für Shari

Vorwort

Bei dem vorliegenden Buch handelt es sich um die überarbeitete Version meiner Dissertation, die im Juli 2015 vom Fachbereich Geschichte und Soziologie der Universität Konstanz als Promotion angenommen wurde. Da jene Arbeit – wie wohl die meisten Forschungsarbeiten – weder im stillen Kämmerlein noch im ebenso topischen Elfenbeinturm entstand, sondern das Resultat von Kommunikation ist, gilt es an dieser Stelle mehreren Personen und Einrichtungen Dank auszusprechen.

An erster Stelle muss hier meine akademische Lehrerin Frau Prof. Dr. Weltecke genannt werden, die meine Arbeit von Beginn an begleitet und unterstützt hat. Sodann gilt mein Dank Herrn Prof. Dr. Jaspert, der nicht nur als Zweitgutachter, sondern vielmehr als wichtiger Gesprächspartner und Mentor fungierte. Außerdem hat die Arbeit sehr von einem inspirierenden, interdisziplinären Lesekreis zum Thema ‚Charisma‘ profitiert, an dem ich seit einem Fellowship am Käte Hamburger Kolleg in Bochum teilnehme. Da jene Diskussionsrunde aus einem gemeinsamen Forschungsinteresse mit Frau Dr. Freudenberg hervorgegangen ist, sei Ihr von den Bochumer Religionswissenschaftlern besonders gedankt. Schließlich dürfen die vielen Gespräche mit Herrn Prof. Dr. Kortüm nicht unerwähnt bleiben, die sich als sehr resonanzfähig erwiesen haben. Herrn Prof. Dr. Schneidmüller und Herrn Prof. Dr. Ubl danke ich für die Aufnahme meiner Arbeit in die Reihe der Mittelalter-Forschungen; Frau Dr. Kobayashi, Frau Bröker und Herrn Sieber für die aufmerksame Korrektur des Manuskripts. Außerdem sei Herrn Weis vom Thorbecke Verlag für die redaktionelle Betreuung während der Drucklegung der Arbeit gedankt. Dem Exzellenzcluster „Kulturelle Grundlagen von Integration“ der Universität Konstanz gilt mein Dank für die Übernahme der Druckkosten.

Gewidmet ist die Arbeit meiner Frau Sharifa, die mich sowohl in den guten als auch – und das ist wohl das entscheidendere – in den schwierigen Zeitpunkten der Promotion immer unterstützt hat. Zu guter Letzt danke ich meiner Tochter Leni dafür, dass Sie mich in allabendlichen „Vorlesungen“ gelehrt hat, was eine gute Geschichte ist – und was nicht.

Bochum, zu Pfingsten 2019

TW

Inhalt

Vorwort	7
Einleitung	11
Forschungsstand: Der Kreuzzug als Papstkrieg – Eine Meistererzählung	11
Ausgangspunkt, Leitfrage und Zielsetzung	17
Methodische Vorüberlegungen zum Charisma-Begriff	27
Webers Charisma-Begriff: Zwischen Ontologie und Relationalität	28
Die Prophet-Priester-Dichotomie <i>oder</i> Personalcharisma vs. Amtscharisma	34
Webers Charisma-Konzept im wissenschaftlichen Reflexionsprozess: Zwischen Dekonstruktion, Adaption und Transformation	37
Teil 1: Der Erste Kreuzzug	45
1. Kapitel: Der Kreuzzug als Gotteskrieg – Die Möglichkeitsbedingung charismatischer Akteure	45
1.1 Die Konzeptualisierung des Kreuzzugs als Gotteskrieg	45
1.2 <i>Uerum et uere pro nobis pugnata Deus</i> – Sakralisierungsdynamiken während des Ersten Kreuzzugs	51
1.3 Wirkungsgeschichtliche Bezüge	58
2. Kapitel: Papst Urban II. – Der <i>maximus auctor</i> des Ersten Kreuzzugs	79
2.1 Das Konzil von Clermont als archimedischer Punkt des Kreuzzugs	80
2.2 Anerkennung und Grenzen der päpstlichen Autorität	91
3. Kapitel: Peter der Eremit – Der <i>primus auctor</i> des Ersten Kreuzzugs	97
3.1 Peters Charisma – Heiligkeit als Machtressource	104
3.2 Peters Vision – Von Fabeln und Legenden	111
3.3 Kritik an Peter dem Eremiten	119
3.4 Der Volks- und Bauernkreuzzug – Charisma als soziales Randphänomen?	132
3.5 Pogrom – Plünderung – Untergang: Das Schicksal des sog. Volks- bzw. Bauernkreuzzugs	135
3.6 Militärisches Entscheiden als Kommunikationsprodukt: Die Schlacht von Civitot bei Albert von Aachen	138
3.7 Peters Karriere nach der Schlacht von Civitot – Reputations- und Machterosion infolge der militärischen Niederlage?	143
3.8 Charisma im Prozess der Geschichtsschreibung und Geschichtsdichtung – Vom historischen Akteur zur literarischen Figur	148

4. Kapitel: Charisma im Disput – Petrus Bartholomäus und der Streit um die Heilige Lanze von Antiochia	168
4.1 Dynamiken charismatischer Autorität – Vom <i>pauper rusticus</i> zum Propheten	170
4.2 Krise als Chance? Möglichkeitsbedingungen von Petrus Bartholomäus	179
4.3 Charisma im Feuer: Kritik an Petrus Bartholomäus und das Ordal von Arqa	188
4.4 Charisma im Spannungsfeld von Person und Amt: Stephan von Valence und Petrus Desiderius	198
Teil 2: Der Zweite Kreuzzug	201
1. Kapitel: <i>Quantum predecessores</i> und die Kreuzzugsforschung – Eine Kontroverse um den Urheber des Zweiten Kreuzzugs	201
2. Kapitel: Der Hoftag von Bourges als Autoritätskrise	213
3. Kapitel: Papst – König – Abt: Der Zweite Kreuzzug im Spannungsfeld der Autoritäten	218
3.1 Papst Eugen III.	218
3.2 Ludwig VII.	220
3.3 Bernhard von Clairvaux – Das <i>divinum oraculum</i>	230
4. Kapitel: Das Decretum Gratiani – Die Kodifikation des Kreuzzugsgedankens?	245
Exkurs: Die Dekretistik – Kreuzzug als päpstliches Prärogativ?	254
5. Kapitel: Das Scheitern des Zweiten Kreuzzugs als Prüfstein des Kreuzzugsdeutungsmusters	260
5.1 Die Dekonstruktion des Gotteskriegs	262
5.2 Die Verteidigung des Kreuzzugs	269
5.3 Die Apologie des Predigers	273
5.4 Strategien der Autoritätssicherung: Wunder und Approbation	278
Ergebnisse und Anschlussmöglichkeiten – Rück- und Ausblick	280
Verzeichnisse	289
1. Abkürzungsverzeichnis	289
2. Handschriftenverzeichnis	289
3. Quellenverzeichnis	290
4. Literaturverzeichnis	295
Register	321

Einleitung

Forschungsstand: Der Kreuzzug als Papstkrieg – Eine Meistererzählung

Der aufmerksame Besucher der vierzehnten documenta-Ausstellung, die im Zeitraum vom 10. Juni bis zum 17. September 2017 in Kassel und parallel in Athen stattfand, konnte eine bemerkenswerte Beobachtung machen. Wenn er der LED-Installation des Filmemachers Romuald Karmakar¹ gewahr wurde, welche für den Ausstellungszeitraum an der Außenfassade des Westpavillons der Kassler Orangerie montiert war, und er außerdem die Geduld aufbrachte, das fünfundsiebzig minütige elektronische Spruchband zu studieren, dann bot sich ihm folgender Anblick: Auf dem Spruchband erschienen unter anderem folgende Sätze: „Kreuzzug: Krieg des Papstes.“ Und wenige Sekunden später: „Kein Kreuzzug ohne Papst.“ Bemerkenswert ist dabei weniger die Feststellung, dass die Kreuzzüge zu einer Chiffre geworden sind, auf die nicht nur im mediävistisch-fachwissenschaftlichen Diskurs Bezug genommen wird – dies dürfte mittlerweile hinlänglich bekannt sein.² Verblüffend ist vielmehr der Umstand, dass der Künstler ein wissenschaftliches Metanarrativ aufgegriffen und ins Bild gesetzt hat.³ Tatsächlich handelt es sich bei der Aussage der Installation nämlich um ein konstitutives Element, ein Kernbestandteil des aktuellen Kreuzzugsbildes der Forschung.⁴ Mit anderen Worten: Das besagte Element bestimmt die Grundstruktur der historischen Erzählung vom Kreuzzug.

-
- 1 Zum Künstler und der Installation siehe: <https://www.documenta14.de/en/artists/13706/romuald-karmakar> (letzter Zugriff am 01.09.2019)
 - 2 Vgl. Hehl, Ernst-Dieter: Was ist eigentlich ein Kreuzzug?, in: HZ 259 (1994), S. 297–336, hier S. 298; Phillips, Jonathan P.: Holy Warriors: A Modern History of the Crusades, London 2009, S. 33; Völkl, Martin: Muslime – Märtyrer – Militia Christi: Identität, Feindbild und Fremderfahrung während der ersten Kreuzzüge (Wege zur Geschichtswissenschaft), Stuttgart 2011, S. 10; Jaspert, Nikolas: Ein Polymythos: Die Kreuzzüge, in: Helmut Altrichter/Klaus Herbers (Hg.): Mythen in der Geschichte, Freiburg i. Br. 2004, S. 203–235, hier S. 218.
 - 3 Laut Konrad Jarausch und Martin Sabrow ist es ein Element von Meistererzählungen, dass „deren Prägekraft nicht nur innerfachlich schulbildend wirkt, sondern öffentliche Dominanz erlangt.“ Jarausch, Konrad H./Sabrow, Martin: „Meistererzählungen“ – Zur Karriere eines Begriffs, in: Dies. (Hg.): Die historische Meistererzählung. Deutungslinien der deutschen Nationalgeschichte nach 1945, Göttingen 2002, S. 9–31, hier S. 16.
 - 4 Zu Metanarrativen (Meistererzählungen, master narratives, méta récits, grands récits) vgl. Motzkin, Gabriel: Das Ende der Meistererzählung, in: Joachim Eibach/Günther Lottes (Hg.): Kompaß der Geschichtswissenschaft. Ein Handbuch, Göttingen 2002, S. 371–387; Daniel, Ute: Kompendium Kulturgeschichte: Theorien, Praxis, Schlüsselwörter, Frankfurt a. M. 2006, S. 154 f.; Hunt, Lynn: Geschichte jenseits von Gesellschaftstheorie, in: Christoph Conrad/Martina Kessel (Hg.): Geschichte schreiben in der Postmoderne. Beiträge zur aktuellen Diskussion, Stuttgart 1994, S. 98–122; Fulbrook, Mary: Historical Theory, London 2002, S. 58–62; Megill,

Dieser Umstand lässt sich bereits an den Titeln der jüngsten Publikationen ablesen. Der Wiener Historiker Michael Mitterauer betitelte einen erstmals 1996 publizierten und jüngst wiederaufgelegten Aufsatz zur Kreuzzugsthematik als „Krieg des Papstes“.⁵ Wenn auch nicht so plakativ, so dominiert das Element die meisten (Hand-)Bücher und Aufsätze zur Thematik. In vielen modernen Kreuzzugsdarstellungen wird auf die päpstliche Autorität als essentielles Charakteristikum der Kreuzzüge hingewiesen. Hier seien nur einige prägnante Stimmen aus dem vielstimmigen Chor exemplarisch herausgegriffen: Dem Münsteraner Theologen Arnold Angenendt zufolge seien die Kreuzzüge „päpstliche Chefsache“ gewesen.⁶ Auch der deutsche Historiker Kaspar Elm stellte die päpstliche Autorität als *proprium* der Kreuzzüge gegenüber anderen Kriegen dar: „Wie man weiß, waren die Kreuzzüge, speziell der erste, kein gewöhnlicher Krieg, kein gerechter Krieg, ja nicht einmal ein Heiliger Krieg, wie es ihn in so gut wie allen Kulturen und Weltreligionen gab und gibt. Es ging in ihm um die Rückgewinnung der hereditas Christi und die Befreiung des Sanctum sanctorum. [...] Der Krieg war von Gott selbst gewollt, er wurde von seinem Stellvertreter auf Erden, dem Papst erklärt.“⁷ Der Althistoriker Egon Flaig schlug in einem heftig diskutierten Artikel, der zunächst in einer bekannten deutschen Tageszeitung erschien und später dann an prominenter Stelle weiter ausgeführt wurde, in dieselbe Kerbe, um den Kreuzzug vom Dschihad zu unterscheiden und das Gewaltpotential dieser Kriege gegenüber der muslimischen Spielart des „Heiligen Kriegs“ zu relativieren: „Worin unterscheiden sich dann Kreuzzüge und Dschihad? Kreuzzüge konnte allein der Papst ausrufen; daher blieben sie

Allan: *Grand Narrative and the Discipline of History*, in: Frank Ankersmith/Hans Kellner (Hg.): *A New Philosophy of History*, Chicago 1995, S. 151–173; Jarausch/Sabrow (Hg.): „Meistererzählung“ – Zur Karriere eines Begriffs, S. 9–31; Rexroth, Frank (Hg.): *Meistererzählungen vom Mittelalter: Epochenimaginationen und Verlaufsmuster in der Praxis mediävistischer Disziplinen* (HZ Beiheft 46), München 2007.

- 5 Mitterauer, Michael: *Der Krieg des Papstes*, in: *Beiträge zur historischen Sozialkunde* 26 (1996), S. 116–128; Ders.: *The War of the Pope*, in: Eduard Fuchs/Peter Feldbauer/Ders. [u. a.] (Hg.): *The Islamic World and Europe during the Age of Crusades*, Wien 1998, S. 5–20; Ders.: *Der Krieg des Papstes*, in: Philipp A. Sutner/Stephan Köhler/Andreas Obenaus (Hg.): *Gott will es: der Erste Kreuzzug – Akteure und Aspekte*, Wien 2016, S. 11–22.
- 6 Angenendt, Arnold: *Toleranz und Gewalt: Das Christentum zwischen Bibel und Schwert*, Münster 2009, S. 429; Ders.: *Die Kreuzzüge: Aufruf zum „gerechten“ oder zum „heiligen“ Krieg?*, in: Andreas Holzem (Hg.): *Krieg und Christentum: Religiöse Gewalttheorie in der Kriegserfahrung des Westens (Krieg in der Geschichte 50)*, Paderborn [u. a.] 2009, S. 341–367, hier S. 356. Auch Georg Kretschmar hat die Kreuzzüge als päpstliche Kriege charakterisiert: „Wenn man aber fragt, worin denn die besondere Heiligkeit dieser Kriege gründete, wird man darauf geführt, daß es Charakteristikum mittelalterlicher Kreuzzüge ist, daß sie päpstliche Kriege waren.“ Kretschmar, Georg: *Heiliger Krieg in christlicher Sicht*, in: Heinrich von Stietencron/Jörg Rüpke (Hg.): *Töten im Krieg*, Freiburg i. Br. [u. a.] 1995, S. 297–316, hier S. 307.
- 7 Elm, Kaspar: *Die Eroberung Jerusalems im Jahre 1099. Ihre Darstellung und Deutung in den Quellen zur Geschichte des Ersten Kreuzzugs*, in: Dieter R. Bauer/Klaus Herbers/Nikolas Jaspert (Hg.): *Jerusalem im Hoch- und Spätmittelalter. Konflikte und Konfliktbewältigung – Vorstellungen und Vergegenwärtigungen* (Campus Historische Studien 29), Frankfurt a. M. 2001, S. 31–54, hier S. 46 ff.

sehr selten – verglichen mit den unzähligen, unaufhörlichen und ubiquitären Dschihads der islamischen Welt.“⁸

Wenngleich die päpstliche Autorität nicht immer an so prominenter Stelle als Distinktionsmerkmal der Kreuzzüge hervorgehoben wurde, so ließen sich doch leicht weitere Beispiele anführen.⁹ Ausschlaggebend für die verbreitete Forschungsmeinung scheint insbesondere dasjenige historische Ereignis zu sein, das erst viel später als ‚Erster Kreuzzug‘ bezeichnet wurde. Denn der Erste Kreuzzug gilt den meisten Forschern als Schöpfung (Werk, Erfindung) Papst Urbans II. (1088–1099).¹⁰ Besonders prägnant hat der slowenische Historiker Tomaž Mastnak diese Sichtweise formuliert: „The First Crusade was a war invented, willed, and organized by the pope. It was his own work, his war: bellum, quod

-
- 8 Flaig, Egon: Der Islam will die Welteroberung, in: FAZ vom 15.09.2006; Ders.: „Heiliger Krieg“. Auf der Suche nach einer Typologie, in: HZ 286 (2007), S. 265–302, hier S. 299.
- 9 Vgl. Purcell, Maureen: Papal Crusading Policy. The Chief Instruments of Papal Crusading Policy and Crusade to the Holy Land from the final loss of Jerusalem to the fall of Acre 1244–1291, Leiden 1975, S. 10 f.; Riley-Smith, Jonathan: The first crusade and the idea of crusading, London 1986, S. 30; Gilchrist, John: The Papacy and War against the ‚Saracens‘ 795–1216, in: International History Review 10 (1988), S. 174–97, hier S. 189; Schein, Sylvia: Fideles Crucis: The Papacy, the West, and the Recovery of the Holy Land, 1274–1314, Oxford 1991, S. 5; Housley, Norman: The Later Crusades, 1274–1580: From Lyons to Alcazar, Oxford 1992, S. 2; Brundage, James Arthur: The Hierarchy of Violence in Twelfth- and Thirteenth-Century Canonists, in: The International History Review 17 (1995), S. 670–692, hier S. 680 f.; Mitterauer, The War of the Pope, S. 6 f.; Ders.: Warum Europa?: mittelalterliche Grundlagen eines Sonderwegs, München ⁴2003, S. 201 f.; Tomaž: Crusading Peace: Christendom, the Muslim World, and Western Political Order, Berkeley [u. a.] 2002, S. 84; O’Callaghan, Joseph F.: Reconquest and Crusade in Medieval Spain (The Middle Ages Series), Philadelphia 2003, S. 21; Jotischky, Andrew: Crusading and the Crusader States, Harlow 2004, S. 7; Tyerman, Christopher J.: Fighting for Christendom: Holy War and the Crusades, Oxford 2004, S. 30 f.; Nicholson, Helen J.: The Crusades, Westport 2004, S. XLVI–XLVII; France, John: Crusades and the Expansion of Catholic Christendom, 1000–1714, London 2005, S. 101; Tyerman, Christopher: The Crusades. A very short introduction, Oxford 2005, S. 81; Ders.: God’s War: A New History of the Crusades, Cambridge 2006, S. 50; Housley, Norman J.: Contesting the Crusades (Contesting the past), Malden 2006, S. 20; Fønnesberg-Schmidt, Iben: The popes and the Baltic crusades, 1147–1254 (The Northern world 26), Leiden [u. a.] 2007, S. 4; Riley-Smith, Jonathan S. C.: The Crusades, Christianity, and Islam, New York 2008, S. 9–10, 52; Bull, Marcus: Crusade and Conquest, in: Miri Rubin/Walter Simons (Hg.): The Cambridge History of Christianity, Bd. 4: Christianity in Western Europe, c.1100–c.1500, Cambridge 2009, S. 340–352, hier S. 346; Rist, Rebecca: The papacy and crusading in Europe: 1198–1245, London [u. a.] 2009, S. 1; Asbridge, Thomas: The Crusades: The war for the Holy Land, London 2010, S. 199; Jaspert, Nikolas: Die Kreuzzüge (Geschichte Kompakt), Darmstadt ⁵2010, S. IX; Madden, Thomas F.: Art. Crusades, in: Robert E. Bjork (Hg.): The Oxford dictionary of the Middle Ages, Bd. 1, Oxford [u. a.] 2010, S. 469–474, hier S. 469; Flori, Jean: La croix, la tiare et l’épée: la croisade confisquée, Paris 2010, S. 10 f., 51, 147, 252–68, 274; Price, Jennifer: Alfonso I and the Memory of the First Crusade: Conquest and Crusade in the Kingdom of Aragón-Navarre, in: Thomas Madden/James Naus/Vincent Ryan (Hg.): Crusades. Medieval worlds in conflict, Farnham [u. a.] 2010, S. 75–94, hier S. 78.
- 10 Erdmann, Carl: Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens, Stuttgart 1935, S. 285, 306–309, 319; Flori, Jean: La guerre sainte: la formation de l’idée de croisade dans l’Occident chrétien (Collection historique), Paris 2001, S. 289; Ders.: La croix, la tiare et l’épée: la croisade confisquée, S. 120. Barber, Malcom C.: The crusader states, New Haven 2012, S. 20; Phillips: Holy Warriors, S. 1, 29, 326, 350.

tuum proprium est, [...]“¹¹ Letztlich geht diese Sichtweise, dass Papst Urban II. der Vater¹² der Kreuzzugsbewegung sei, auf Carl Erdmanns einflussreiche Habilitationsschrift aus dem Jahr 1935 zurück. Darin heißt es, dass Urban die zündende Idee gehabt habe, den Wallfahrtsgedanken mit der Idee des Heiligen Kriegs zu verbinden.¹³ Damit habe der Papst etwas geradezu „revolutionär“ Neues, eben den Kreuzzug, geschaffen, so oder so ähnlich liest man bei vielen Forschern.¹⁴ Alfons Becker konstatierte etwa in seiner Urbanbiographie, dass es „keine biographische Übertreibung“ sei, wenn man Urban als „Urheber des Kreuzzuggedankens“ bezeichne.¹⁵ Ein anderer einflussreicher Kreuzzughistoriker, Rudolf Hiestand, hat das Konzil von Clermont als Geburtsstunde der Kreuzzugsbewegung charakterisiert.¹⁶ Auch für den Heidelberger Historiker Nikolas Jaspert, dessen Überblicksdarstellung zu den Kreuzzügen mittlerweile den Rang eines Standardwerks erreicht hat, gilt das Konzil von Clermont als „Initialzündung“ der Kreuzzüge.¹⁷ Zuletzt aktualisierte Boris Gübele, der sich in seiner Dissertationsschrift auf eine Spurensuche von Carl Erdmann begibt und der Genese des Heiligen Krieg nachspürt, die verbreitete Sichtweise: In Clermont habe Urban eine neue Form des Krieges, eben den Kreuzzug, initiiert.¹⁸

Entscheidend für das moderne Metanarrativ und die Typusbildung vom Kreuzzug ist nun, dass der Erste Kreuzzug für viele Forscher der Archetypus des Phänomens ist, also gleichsam *pars pro toto* steht.¹⁹ So erklärt es sich, warum die

11 Mastnak: *Crusading Peace*, S. 129.

12 Coupe, Michael D.: *Peter the Hermit – A Reassessment*, in: *Nottingham Medieval Studies* 31 (1987), S. 37–45, hier S. 45.

13 Erdmann: *Die Entstehung des Kreuzzugsgedankens*, S. 319.

14 Riley-Smith, Jonathan S. C.: *The State of Mind of Crusaders to the East, 1095–1300*, in: Ders. (Hg.): *The Oxford Illustrated History of the Crusades*, London 1995, S. 66–90, hier S. 78, 90; Ders.: *The First Crusaders, 1095–1131*, Cambridge [u. a.] 1997, S. 6; Ders.: *Erdmann and the Historiography of the Crusades, 1935–1995*, in: Garcia-Guijarro Ramos/Luis Beltrán (Hg.): *La Primera Cruzada, noveciento años después; el Concilio de Clermont y los orígenes del movimiento cruzado*, Madrid 1997, S. 17–32, hier S. 18f.

15 Becker, Alfons: *Papst Urban II. (1088–1099)*. 2. Teil: *Der Papst, die griechische Christenheit und der Kreuzzug* (MGH Schriften XIX/2), Stuttgart 1988, S. 273.

16 Hiestand, Rudolf: *Les canons de Clermont et d’Antioche sur l’organisation ecclésiastique des Etats croisés: Authentiques ou faux?*, in: Michel Balard (Hg.): *Autour de la première croisade: Actes du colloque de la Society for the Study of the Crusades and the latin East* (Clermont-Ferrand, 22–25 juin 1995), Paris 1996, S. 29–37, hier S. 29.

17 Jaspert, *Die Kreuzzüge*, S. 34.

18 Vgl. Gübele, Boris: *Deus vult, Deus vult: Der christliche heilige Krieg im Früh- und Hochmittelalter* (Mittelalter-Forschungen 54), Ostfildern 2018, S. 395.

19 So gilt der Erste Kreuzzug Martin Völkl als „Prototyp“, Jonathan Riley-Smith als „standard“ und „scale“, Ernst-Dieter Hehl als „Maßstab“, Sylvia Schein als „touchstone“, Norman Housley als „template“, Ernest O. Blake, Michael Mitterauer, John France und Jennifer Price als „model“, Andrew Jotischky als „benchmark“, Peter Frankopan als „blueprint“ und Christopher Tyerman als „reference point“. Völkl: *Muslime – Märtyrer – Militia Christi*, S. 10; Riley-Smith: *The Crusades: A Short History*, S. XXIX; Ders.: *The Crusading Movement and Historians*, in: Ders. (Hg.): *The Oxford Illustrated History of the Crusades*, London 1995, S. 1–12, hier S. 9; Hehl: *Was ist eigentlich ein Kreuzzug?*, S. 318; Schein, Sylvia: *Gateway to the Heavenly City: Crusader Jerusalem and the Catholic West (1099–1187)* (Church, Faith, and Culture in the Medieval West),

päpstliche Autorität ein konstitutiver Bestandteil, ein essentielles Element der Groß erzählung vom Kreuzzug im Allgemeinen sowie der Kreuzzugsdefinition im Besonderen ist.²⁰

Bekanntlich wird in der Forschung eine intensive Debatte um die definitivische Frage geführt: „What were the Crusades?“²¹ In Wesentlichen stehen sich zwei Definitionen bzw. Schulen antithetisch gegenüber, für die sich die Bezeichnungen Traditionalisten und Pluralisten durchgesetzt hat.²² Auch wenn die Auseinandersetzung zwischen den Exponenten der jeweiligen Gruppierungen teilweise sehr polemisch ausgetragen wurde, so zeigt sich bei genauerem Hinsehen jedoch, dass die beiden gängigen Definitionen zumindest in der Frage der päpstlichen Autorität nahezu identisch sind.

Der Kieler Mediävist Hans Eberhard Mayer bemühte sich in seinem 1965 erstmals publizierten Standardwerk zur „Geschichte der Kreuzzüge“ um eine Begriffspräzision des Phänomens.²³ Für Mayer ist ein Kreuzzug „im eigentlichen Sinn“ ein vom Papst autorisierter Krieg zur Eroberung bzw. Verteidigung Jerusalems, wofür den Teilnehmern ein Ablass sowie bestimmte weltliche Privilegien in Aussicht gestellt wurden.²⁴

Burlington 2005, S. 117; Housley: *Contesting the Crusades*, S. 19; Blake, Ernest Oscar: *The Formation of the 'Crusade Idea'*, in: *The Journal of Ecclesiastical History* 21 (1970) S. 11–32, hier S. 12; Mitterauer: *Warum Europa?*, S. 208; France: *Crusades and the Expansion of Catholic Christendom*, S. 97; Prince: *Alfonso I and the Memory of the First Crusade*, S. 77 f.; Jotischky: *Crusading and the Crusader States*, S. 7; Frankopan, Peter: *The First Crusade: the call from the East*, London 2012, S. 5; Tyerman, Christopher: *The debate on the crusades, 1099–2010*, Manchester [u. a.] 2011, S. 2; Ders.: *Fighting for Christendom*, S. 47, 228.

- 20 Die Logik, die sich hinter dieser Denkweise verbirgt, ist jedoch erst jüngst in den Blickpunkt der Forschung geraten. Vgl. Kortüm, Hans-Henning: *Kriegstypus und Kriegstypologie: Über Möglichkeiten und Grenzen einer Typusbildung von „Krieg“ im Allgemeinen und von „mittelalterlichem Krieg“ im Besonderen*, in: Dietrich Beyrau/Michael Hochgeschwender/Dieter Langewiesche (Hg.): *Formen des Krieges. Von der Antike bis zur Gegenwart (Krieg in der Geschichte 37)*, Paderborn [u. a.] 2007, S. 71–98; Chevedden, Paul: *Crusade Creationism versus Pope Urban II's Conceptualization of the Crusades*, in: *The Historian* 75 (2013), S. 1–46, hier S. 11.
- 21 Riley-Smith, Jonathan: *What Were the Crusades*, Basingstoke [u. a.] 42009.
- 22 Zur Unterscheidung der beiden Denkschulen vgl. Riley-Smith: *The Crusading Movement and Historians*, S. 8–10; Housley: *Later Crusades*, S. 2 f.; Flori, Jean: *Pour une redéfinition de la croisade*, in: *Cahiers de civilisation médiévale* 47 (2004), S. 329–349; Constable, Giles: *The Historiography of the Crusades*, in: Ders. (Hg.): *Crusaders and crusading in the twelfth century*, Farnham [u. a.] 2008, S. 3–44, hier S. 18 f.; Tyerman: *The debate on the crusades*, S. 216–246.
- 23 Mayer, Hans Eberhard: *Geschichte der Kreuzzüge*, Stuttgart [u. a.] 1965. In einer späteren Rezension erklärte Mayer, dass es ein Anliegen seiner Kreuzzugsgeschichte gewesen sei, eine „clear-cut definition of a crusade“ auszuarbeiten und zur Diskussion zu stellen. Vgl. Ders.: *Rezension zu: Riley-Smith, What were the Crusades?*, in: *Saeculum* 53 (1978), S. 841 f., hier S. 841.
- 24 „Ein Kreuzzug im eigentlichen Sinn ist [...] ein Krieg, der vom Papst ausgeschrieben wird, in dem das Gelübde verlangt, der Ablass und die weltlichen Privilegien bewilligt werden, und der (das scheint wesentlich) auf die Erlangung oder Erhaltung eines ganz bestimmten, geographisch fest umrissenen Zieles gerichtet ist: auf die christliche Herrschaft über das Grab des Herrn in Jerusalem.“ Mayer: *Geschichte der Kreuzzüge*, S. 263. Zwar fehlt Mayers Kreuzzugsdefinition seit der sechsten Auflage seiner Kreuzzugsgeschichte. Dies bedeutet jedoch nicht, dass Mayer die Definition aufgeben hätte, wie aus einer Auseinandersetzung mit Norman Housley

Auch der britische Kreuzzughistoriker Jonathan Riley-Smith legte 1977 mit seiner zwar nur kurzen, dafür aber umso einflussreicheren Monographie eine eigene Kreuzzugsdefinition vor. Der zentrale Unterschied zu Mayers Begriffsbestimmung besteht in der geographischen Zielsetzung der Kreuzzüge. Während Mayer das Phänomen an ein fest umrissenes geographisches Ziel, eben Jerusalem, band, weitete Riley-Smith die Kategorie erheblich aus, indem er die geographische Fixierung aufgab: „To contemporaries a crusade was an expedition authorised by the pope, the leading participants in which took vows and consequently enjoyed the privileges of protection at home and the Indulgence, which, when the campaign was not destined for the East, was expressly equated with that granted to crusades to the Holy Land.“²⁵

Dass diese definitorische Umstellung erhebliche Konsequenzen für die jeweiligen Kreuzzugsgeschichten besitzt, ist evident. Während die traditionelle Darstellung von Mayer mit dem Fall Akkons 1291 endet, umfassen die Kreuzzugsgeschichten, die einen weiteren Begriff vertreten, synchron wie diachron deutlich weitere (Zeit-)Räume.²⁶

Bekanntlich gab dieser Umstand Anlass für eine teilweise sehr polemisch geführte Kontroverse.²⁷ Zwar dürfte Riley-Smiths Siegesbekundung, dass sich seine Sichtweise der Dinge durchgesetzt habe, wohl überzogen sein;²⁸ jedoch muss andererseits eingestanden werden, dass seine Definition wohl bis zum

deutlich wird, die Mayer in einer Anmerkung führt. Vgl. Mayer: *Geschichte der Kreuzzüge*, Stuttgart 192005, Anm. 15, S. 376–378.

- 25 Riley-Smith, Jonathan S. C.: *What were the Crusades?*, London 1977, S. 15. In der vierten Auflage variiert die Definition etwas: „To contemporaries, therefore, a Crusade was an expedition authorized by the pope on Christ’s behalf, the leading participants in which took vows and consequently wore crosses and enjoyed the privileges of protection at home and the indulgence, which, when the campaign was not destined for the East, was equated with that granted to crusades to the Holy Land.“ Riley-Smith: *What Were the Crusades?*, Basingstoke [u. a.] 192009, S. 5. Für weitere Varianten der Definition vgl. Ders.: *The Crusades: A Short History*, London 1987, S. XXVIII–XXXIX; Ders.: *The Crusading Movement and Historians*, S. 1–12, 8–9; Ders.: *The Crusades, 1095–1198*, in: David E. Luscombe/Ders. (Hg.): *The New Cambridge Medieval History*. Bd. 4. C. 1024–1198. Tl. 1, Cambridge 2004, S. 534–563, hier S. 544; Ders.: *The Crusades, Christianity, and Islam*, New York 2008, S. 9–10.
- 26 Vgl. Riley-Smith: *The Crusades: A Short History*, passim; Ders. (Hg.): *Illustrierte Geschichte der Kreuzzüge*, Frankfurt a. M. 1999; Housley, Norman: *The Avignon Papacy and the Crusades, 1305–1378*, Oxford 1986; Ders.: *The Later Crusades*, passim. Urs Brachthäuser hat jedoch jüngst darauf aufmerksam gemacht, dass diese Perspektive keineswegs völlig neu war, sondern auf die Vorarbeiten französischer Forscher in den 1880er und 1890er Jahren zurückgreifen konnte. Vgl. Brachthäuser, Urs: *Der Kreuzzug gegen Mahdiya 1390 (Mittelmeerstudien)*, Paderborn 2016, S. 12 f.
- 27 Zur Debatte vgl. Housley: *Contesting the Crusades*, S. 1–23; Tyerman, *The debate on the crusades*, S. 216–246.
- 28 Riley-Smith konstatierte 1997, dass seine Sichtweise „had won the day“, was selbst einer seiner Schüler, Norman Housley, als „somewhat hubristically“ befand. Riley-Smith, Jonathan S. C.: *History, the Crusades and the Latin East, 1095–1204: A Personal View*, in: Maya Shatzmiller (Hg.): *Crusaders and Muslims in twelfth-century Syria*, Leiden 1993, S. 1–17, hier S. 10; Housley: *Contesting the Crusades*, Anm. 74, S. 18 f. Vgl. dazu auch Tyerman: *The debate on the crusades*, S. 223.

heutigen Tag nicht nur in Großbritannien, sondern international die einflussreichste Begriffsbestimmung des Phänomens ist – was für die deutsche Forschung nicht zuletzt dadurch evident wird, dass Riley-Smiths Definition in diverse einschlägige Lexika Aufnahme gefunden hat.²⁹ Inwieweit sich an diesem Umstand nach dem Ableben des großen Kreuzzugsforschers im September 2016 etwas ändern wird, ist derzeit noch nicht abzusehen. Entscheidender als die Frage, welche der beiden Denkschulen in der Kontroverse die Oberhand hat bzw. haben wird, ist an dieser Stelle ohnehin eine andere Beobachtung. So groß die Gegensätze zwischen den beiden Denkschulen auch sein mögen und so erbittert die Kontroverse zum Teil auch geführt wurde,³⁰ so sind die beiden Definitionen doch zumindest in einem Punkt deckungsgleich: Gemäß beider Konzeptionen ist die päpstliche Autorität konstitutiv für das Phänomen, ist der Kreuzzug, mit anderen Worten, ein Krieg des Papstes.³¹

Ausgangspunkt, Leitfrage und Zielsetzung

Trotz – oder gerade wegen – der ungebrochenen Wirkmächtigkeit der modernen Großerozählung vom „Krieg des Papstes“ sind Zweifel an der gängigen Forschungsmeinung angebracht, die sich durch Überblicksdarstellungen, Forschungsartikel und Definitionen zur Thematik zieht. Denn in jüngerer Zeit sind vermehrt kritische Stimmen zu registrieren, die Fragen an dem vorherrschenden Kreuzzugsbild aufkommen lassen und zu einem Umdenken anregen.

Der amerikanische Historiker Paul Chevedden hat jüngst grundsätzliche Kritik an der Arbeitsweise der Kreuzzugsforschung geäußert, der er einen „strict monism“ vorwirft.³² Um Kohärenz zu erzeugen, habe man ein konkretes historisches Ereignis, den Ersten Kreuzzug, zum Archetypus erklärt und aus diesem Ereignis bestimmte definitorische Kernelemente herausdestilliert, an denen alle

29 Riley-Smith, Jonathan S. C.: Art. Kreuzzüge, in: TRE 20 (1990), S. 1; Ders.: Art. Kreuzzüge, in: LexMA 5 (2003), Sp. 1508–1519, hier Sp. 1508.

30 Laut Mayer sei es in Großbritannien derzeit regelrecht „gefährlich“, nicht der pluralistischen Sichtweise von Riley-Smith zu folgen. Mayer, Hans Eberhard: Zwei deutsche Kreuzzugsgeschichten in Züricher Sicht: eine Replik, Kiel 2008, Anm. 18, S. 10. Sicherlich ist diese Einschätzung überspitzt. Die Schärfe der Diskussion zeigt sich aber in diversen Monographien, Artikeln, Rezensionen zur Kreuzzugsthematik. Vgl. insbesondere das polemische letzte Kapitel in Tyermans Überblickswerk zum Kreuzzugsdiskurs. Tyerman: The debate on the crusades, S. 216–246, insb. S. 228–233.

31 Dass die päpstliche Autorität das zentrale und konstitutive Element seiner Definition ist, hob Riley-Smith im Vorwort seines Standardwerks ausdrücklich hervor. Vgl. Riley-Smith: What Were the Crusades? Basingstoke 2009, S. IX–XVII. Und bei Mayer heißt es: „[...] denn die bisherige Debatte hat vielleicht vergessen lassen, daß ich mit meinem gelehrten Kontrahenten völlig einig bin, daß es für einen Kreuzzug der Ausschreibung durch den Papst, des Gelübdes sowie des Ablasses und der weltlichen Privilegien bedarf.“ Mayer: Geschichte der Kreuzzüge, Anm. 125, S. 376.

32 Chevedden: Crusade Creationism versus Pope Urban II's Conceptualization of the Crusades, S. 10.

späteren Ereignisse gemessen worden seien.³³ Jedem Definitionsversuch stehe jedoch die Komplexität und Dynamik des Phänomens entgegen. Denn die Kreuzzugsbewegung habe sich im historischen Prozess beständig transformiert, was eine konzise Definition letztlich unmöglich mache: „The chief drawback of both creationist schools is their static view of the Crusades. Neither of these schools has been able to master the central problem of the Crusades: The problem of change.“³⁴

Wenngleich diese Einsicht nicht wirklich neu ist, so lenkt Chevedden doch den Blick des Forschers auf ein grundsätzliches Dilemma, ja eine Aporie der Kreuzzugsforschung.³⁵ Wie jede Großezählung, so ist auch das moderne Kreuzzugsbild ein Schema, um die enormen Komplexität und Dynamik der Geschichte, hier der Kreuzzugsgeschichte, zu reduzieren und damit beschreibbar zu machen, kurzum: eine Komplexitätsreduktion.³⁶ Anders formuliert: Das Metanarrativ bildet die unendliche Variabilität, Kontingenz und Dynamik historischer Realitäten immer nur schematisch und nicht mimetisch ab. Ob man deswegen auf Definitionen und Metanarrative grundsätzlich verzichten kann, wie dies einige englische, französische und deutsche Forscher jüngst vertreten haben, sei einmal dahingestellt.³⁷ Ohne sich hier auf eine grundsätzliche Diskussion über den heuristischen Nutzen von Definitionen einzulassen – selbige Frage wird bekanntlich auch hinsichtlich des Religionsbegriffs kontrovers diskutiert – sei nur soviel angemerkt, dass Definitionen zwar notwendigerweise Komplexitätsreduktionen sind, der Forschung jedoch die nicht zu unterschätzenden Orientierungsfunktion einer *primary distinction* bieten.³⁸ Entscheiden-

33 Ebd., S. 3 f.

34 Ebd., S. 11.

35 Bereits Ernst Dieter-Hehl hat an prominenter Stelle auf jenes „Dilemma“ der Kreuzzugsforschung hingewiesen. Vgl. Hehl: Was ist eigentlich ein Kreuzzug?, S. 300. Ähnliches findet sich auch bei Housley: *Contesting the Crusades*, S. 14. Zur definitorischen Problematik der Kriegstypologie im Allgemeinen vgl. Kortüm: *Kriegstypus und Kriegstypologie*, S. 71–98.

36 Es gehört zur Logik von Metanarrativen, dass sie die enorme Komplexität historischer Phänomene reduzieren und damit erst beschreibbar machen. Frank Rexroth ist darin zuzustimmen, dass Großezählungen nicht auf die Nationalgeschichten beschränkt sind: „Ganz gleich, mit welchem Gegenstandsbereich oder welcher Epoche man es zu tun hat: Grundsätzlich wird man überall mit der steuernden Funktion ‚großer‘ Erzählungen rechnen können, wo man Wissensbestände in historischer Perspektive auswählt, gewichtet und ‚Geschichten‘ daraus fertigt.“ Rexroth, Frank: *Meistererzählungen und die Praxis der Geschichtsschreibung. Eine Skizze zur Einführung*, in: Ders. (Hg.): *Meistererzählungen vom Mittelalter: Epochenimaginationen und Verlaufsmuster in der Praxis mediävistischer Disziplinen*, München 2007, S. 1–22, hier S. 8.

37 Neben Paul Chevedden haben auch andere Forscher der Definitionsfrage eine grundsätzliche Absage erteilt. Vgl. Delaruell, Étienne: Rezension zu: Francesco Cognasso. *Storia delle crociate 1967*, in: *Cahiers de civilisation médiévale* 54 (1971), S. 175 f., hier S. 176; Tyerman: *The debate on the crusades*, S. 227; Paviot, Jacques: *La croisade, guerre juste, guerre sainte?*, in: Marie-Francoise Baslez/André Encrevé/Rémi Fabre/Corinne Péneau (Hg.): *Guerre juste – Juste guerre. Les justifications de la guerrereseligieuses et profanes de l'Antiquité au XXIe siècle*, Pompignac 2013, S. 81–92; Brachthäuser: *Der Kreuzzug gegen Mahdiya 1390*, S. 729.

38 Der heuristische Nutzen von Großezählungen wurde – teilweise sehr polemisch und apologetisch – von unterschiedlichen Forschern verteidigt. Vgl. etwa Motzkin: *Das Ende der Meistererzählung*, S. 371–387; Rösen, Jörn: *Einleitung: Für eine interkulturelle Kommunikation in der*

der erscheint ohnehin eine andere Schlussfolgerung: Da Metanarrative Komplexität reduzieren, lassen sie sich mittels intensiver Quellenarbeit, also im Modus „dichter Beschreibung“ (Geertz), differenzieren. Dies ist bezüglich der Erzählung vom „Krieg des Papstes“ bisher jedoch allenfalls in Ansätzen geschehen.

Der britische Historiker Christopher Tyerman bestritt in einer ebenso vielbeachteten wie umstrittenen Monographie die These, dass das Papsttum wirklich die Kontrolle über die Kreuzzugsbewegung ausgeübt habe.³⁹ Dieser Eindruck habe sich nur eingestellt, weil die Historiker die selbstreferentiellen Texte der klerikalen Elite zu unkritisch gelesen und mit ihren Definitionen das kirchliche Bild der Kreuzzüge gleichsam dupliziert hätten.⁴⁰ Demgegenüber tritt Tyerman für eine Erweiterung der Perspektive und zugleich für eine Relativierung des gängigen Kreuzzugsbildes ein. Mit dieser Sichtweise steht der in Oxford lehrende Historiker keineswegs allein. Auch Ernst-Dieter Hehl hat einen methodischen Perspektivwechsel angeregt. Denn der Kreuzzug sei Hehl zufolge keine ausschließlich „päpstliche Maßnahme“ gewesen. Weder sei der Papst Befehlshaber dieser Kriege gewesen, noch habe er dieses Phänomen alleine definiert. Ebenso ausschlaggebend sei die Perspektive der Teilnehmer und – so wird man hinzufügen dürfen – der Zeitgenossen, die das Phänomen durch ihre Erwartungen, Erfahrungen und retrospektiven Berichte mitbestimmten. Diesen „Interpretationsrahmen“ gelte es von Seiten des Historikers auszuleuchten.⁴¹ Dem ist sicherlich unumwunden zuzustimmen; allerdings wird man einwenden müssen, dass die Sichtweise der Zeitgenossen auf das Phänomen Kreuzzug in der Forschung bisher zu wenig berücksichtigt wurde, so lautet die Bilanz eines jüngeren Forschungsüberblicks: „The issue of what contemporaries understood by crusading, and above all the sense they made of their crusading past, has as yet received little attention.“⁴²

An dieser Stelle setzt die folgende Untersuchung an. Denn ein solcher Beobachtungsmodus, der die Sichtweise der Zeitgenossen in den Fokus stellt, verspricht neue Erkenntnisse hinsichtlich der Autoritätsfrage und ermöglicht damit einem Kernbestandteil des Kreuzzugsbildes zu differenzieren – so lautet der Ausgangspunkt der Arbeit.

Dass es zu Beginn des 13. Jahrhunderts ein historisches Ereignis gab, das zwar weder vom Papsttum autorisiert noch propagiert oder mit Privilegien sanktioniert wurde, von den Zeitgenossen aber dennoch als Kreuzzug wahrgenommen und dessen Teilnehmer als *crucesignati* bezeichnet wurden, dürfte spätestens durch die Arbeiten von Peter Raedts und Gary Dickson in der For-

Geschichte, in: Ders./Michael Gottlob/Achim Mittag (Hg.): Die Vielfalt der Kulturen (Erinnerung, Geschichte, Identität, Bd. 4.), Frankfurt a. M. 1998, S. 13–36, insb. S. 23 ff.

39 Tyerman, Christopher: The Invention of the Crusades, Basingstoke [u. a.] 1998, S. 1, 6, 23; Ders.: God's War, S. 260.

40 Tyerman: The Invention of the Crusades, S. 1–6; Ders.: The debate on the crusades, S. 223.

41 Hehl: Was ist eigentlich ein Kreuzzug?, S. 300.

42 Housley: Contesting the Crusades, S. 166.

sung bekannt sein.⁴³ Die Rede ist vom Kinderkreuzzug von 1212.⁴⁴ Zwar wurde der Kinderkreuzzug als „entirely unofficial, unauthorized crusade“⁴⁵ charakterisiert, jedoch bedeutet dies freilich nicht, dass die *peregrinatio puerorum* führungslos gewesen ist – noch war sie in den Augen ihrer Teilnehmer illegitim. An der Spitze dieses Kreuzzugs standen vielmehr zwei Akteure, die für sich eine göttliche Berufung in Anspruch nahmen: Stephan von Cloyes und Nikolaus von Köln. Von Stephan von Cloyes, dem Anführer der französischen *pueri*, wird berichtet, ihm sei Jesus in Gestalt eines armen Pilgers erschienen, der ihm einen Brief für den französischen König übergeben habe.⁴⁶ Dem, so wörtlich, Heiligen Jungen Stephan hätten alle anderen *pueri* wie einem *magister et princeps* gehorcht, so heißt es in der um 1219⁴⁷ entstandenen Weltchronik von Laon.⁴⁸ Auch Nikolaus von Köln, der die rheinländischen *pueri* wie ein zweiter Mose trockenen Fußes durch das Mittelmeer ins Heilige Land führen wollte, soll im Auftrag höherer Mächte, nämlich *iussu angelico*, agiert haben, wie es die Annalen von Schöfflarn berichten.⁴⁹

Man könnte daher vermuten, dass dieses Ereignis den Anlass zu einer kritischen Auseinandersetzung mit der modernen Großezählung vom Kreuzzug als Krieg des Papstes gegeben hätte. Doch dem ist bezeichnenderweise nicht so. Vielmehr wurden die großen Differenzen zwischen der *peregrinatio puerorum* und den vermeintlich echten und in der Regel mit einer Ordnungszahl versehenen Kreuzzügen hervorgehoben. Neben dem angesprochen inoffiziellen Sta-

43 Raedts, Peter G. J. M.: The Children's Crusade of 1212, in: Journal of Medieval History 3 (1977), S. 279–323, hier S. 302; Dickson, Gary: The Genesis of the Children's Crusade (1212), in: Ders. (Hg.): Religious Enthusiasm in the Medieval West: Revivals, Crusades, Saints (Variorum Collected Studies Series 695), Aldershot [u. a.] 2000, S. 1–52, hier S. 7; Ders.: The Children's Crusade: Medieval History, Modern Mythistory, Basingstoke 2008, S. 127.

44 Vgl. zum Kinderkreuzzug: Röhricht, Reinhold: Der Kinderkreuzzug 1212, in: HZ 36 (1876), S. 1–8; Janssens, G. de: Etienne de Cloyes et les Croisades d'enfants au XIIIe siècle, in: Bulletin de la Société Dunoise 7 (1891/93) S. 109–149; Munro, Dana C.: The Children's Crusade, in: American Historical Review 19 (1913/14), S. 516–524; Hansbery, Joseph E.: The Children's crusade, in: Catholic Historical Review 24 (1938), S. 30–38; Alphandéry, Paul: La chrétienté et l'idée de croisade, hrsg. v. Alphonse Dupont, 2. Bd., Paris 1959, S. 115–148; Miccoli, Giovanni: La crociata ei fanciulli' del 1212, in: Studi Medievali 2 (1961), S. 407–443; Zacour, Norman P.: The Children's Crusade, in: Kenneth Meyer Setton (Hg.): A History of the Crusades. Bd. 2: The later crusades 1189–1311, London 1969, S. 325–343; Raedts: The Children's Crusade of 1212, S. 279–324.; Gäbler, Ulrich: Der „Kinderkreuzzug“ vom Jahre 1212, in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 28 (1978) S. 1–14; Menzel, Michael: Die Kinderkreuzzüge in geistes- und sozialgeschichtlicher Sicht, in: DA 55 (1999), S. 117–156; Dickson, Gary: La genèse de la croisade des enfants (1212), in: Bibliothèque de l'École des Chartes 153 (1995) S. 53–102; Ders.: The Genesis of the Children's Crusade (1212), S. 1–52; Ders.: The Children's Crusade, passim.

45 Dickson: The Children's Crusade, S. 127. Ähnlich Menzel: Die Kinderkreuzzüge, S. 132.

46 Chronicon universale anonymi Laudunensis. Von 1154 bis zum Schluß für akademische Übungen, ed. A. Cartellieri/ W. Stechele, Leipzig 1909, S. 70f.

47 Backmund, Norbert: Die mittelalterlichen Geschichtsschreiber des Prämonstratenserordens (Bibliotheca analectorum Praemonstratensium 10), Averbode 1972, S. 267–272.

48 Chronicon universale anonymi Laudunensis, ed. Cartellieri/Stechele, S. 70f.

49 Annales Schefflarienses maiores, ed. Philipp Jaffé (MGH SS 17), Hannover 1861, S. 335–343, hier S. 338.

tus wurde die soziale Differenz zwischen dem Vorhaben der *pueri* und den Kreuzzügen markiert. Sodann hätten beim Kinderkreuzzug weder Adelige noch Kleriker teilgenommen, die bekanntermaßen eine zentrale Funktion in den großen Jerusalemkreuzzügen spielten, wenn diese auch keine reinen Ritterheere waren.⁵⁰ Außerdem wurde auf die Waffenlosigkeit der *pueri* als Distinktionskriterium gegenüber den anderen Kreuzzügen hingewiesen, die man als „bewaffnete Wallfahrt“ qualifiziert hat.⁵¹ Aufgrund dieser Differenzen wurde der Kinderkreuzzug von vielen Forschern, wenn überhaupt, so nur unter Vorbehalt oder in Anführungszeichen als Kreuzzug bezeichnet und dem Phänomen als skurrile Sonderform meist nur ein peripherer Platz in der Kreuzzugsgeschichte zugewiesen – wenn er darin überhaupt Erwähnung findet.⁵² Auch Gary Dickson, der als bester Kenner des Kinderkreuzzugs gelten muss und die einzige Monographie zur Thematik vorgelegt hat, unterscheidet den Kinderkreuzzug terminologisch und typologisch von anderen Formen des Phänomens, wenn er ihn als „popular Crusade“ klassifiziert.⁵³

Ohne hier die sozialen Differenzen zwischen dem Kinderkreuzzug und den Orientkreuzzügen negieren zu wollen, so birgt die angesprochene Unterscheidung doch eine Problematik in sich. Denn zumindest in einem Punkt steht der Kinderkreuzzug in Verbindung mit der Kreuzzugsbewegung. Ein genauerer Blick auf die frühere Kreuzzugsgeschichte zeigt nämlich, dass die beiden Anführer der *peregrinatio puerorum* keineswegs beispiellos sind.

Aufschlussreich ist diesbezüglich eine Aussage, die sich in einer Fortsetzung der Michelsberger Weltchronik findet. Wenngleich jüngste Forschungen⁵⁴ den bisherigen quellenkritischen Befund zu diesem Text nachhaltig ins Wanken gebracht haben, so darf doch weiterhin als gesichert gelten, dass der anonyme Verfasser jenes Textes – den die Forschung bisher einhellig mit Ekkehard von Aura († 1126) identifiziert hat –⁵⁵ nicht nur ein überzeugter Befürworter der

50 Vgl. Raedts: *The Children's Crusade of 1212*, S. 304; Dickson: *The Children's Crusade*, S. 84.

51 Vgl. Mayer: *Geschichte der Kreuzzüge*, S. 25

52 „The movement which boiled up for a brief moment in 1212 was never, despite the conviction of those who took part in it, a crusade in any legal sense, blessed by the church and encouraged by indulgence.“ Zacour: *The Children's Crusade*, S. 330; „Da das Unternehmen [der Kinderkreuzzug] nie den offiziellen Segen der Kirche hatte, war es theoretisch gar kein Kreuzzug.“ Gäbler: *Der „Kinderkreuzzug“ vom Jahre 1212*, S. 2. Und später: „Nirgendwo wird die Hoffnung sichtbar, gewaltsam das Heilige Land zurückzugewinnen zu wollen; deshalb wird man überhaupt nicht von einem Kreuzzug sprechen können. Außerdem fehlt der für den Kreuzzug notwendige Aufruf durch den Heiligen Stuhl. Nichts deutet darauf hin, dass die Teilnehmer sich den für einen Kreuzzug charakteristischen rechtlichen Bestimmungen, wie den einschlägigen Gelübden, unterworfen haben.“ Ebd., S. 10. Vgl. auch Menzel: *Die Kinderkreuzzüge in geistes- und sozialgeschichtlicher Sicht*, S. 117.

53 Dickson: *The Children's Crusade*, S. 84. Ähnlich auch Raedts: *The Children's Crusade of 1212*, S. 304.

54 McCarthy, Thomas: *The continuations of Frutolf of Michelsberg's Chronicle* (MGH Schriften 74), Wiesbaden 2018.

55 Zur älteren Forschungsmeinung vgl. Bresslau, Harry: *Die Chroniken des Frutolf von Bamberg und des Ekkehard von Aura*, in: DA 21 (1895), S. 197–234; Schmale, Franz-Josef: *Überlieferungskritik und Editionsprinzipien der Chronik Ekkehards von Aura*, in: NA 27 (1971),

Kreuzzugsbewegung war, sondern sich im Jahr 1101 selbst einem deutschen Kreuzfahrerkontingent angeschlossen hatte.⁵⁶ Allem Anschein nach waren es diese Erfahrung und Überzeugung, die den Chronisten im Jahr 1106 zur Feder greifen ließen, um eine Chronik fortzusetzen, die einer seiner Klosterbrüder namens Frutolf kurze Zeit vorher, wohl um 1098,⁵⁷ beendet hatte.⁵⁸ Entscheidend ist nun, was der anonyme Fortsetzer über den Beginn der Kreuzzugsbewegung zu berichten weiß. Der Leser erfährt, dass die Völker neben dem Erlass des Papstes auch durch Propheten sowie himmlische Offenbarungen und Zeichen zum Kreuzzug veranlasst worden seien.⁵⁹

Jenes *Dictum* lässt unweigerlich aufhorchen, legt es doch nahe, dass die Kreuzzugsbewegung seit ihren Anfängen mehr war als eine Domäne des Papstes, nämlich ein Handlungsspielraum, in dem unterschiedliche Akteure agierten und ihre Autorität ausspielten. An dieser Stelle drängt sich die Frage auf, wer diese Akteure waren, die der Chronist hier als *prophetae* bezeichnet. Leider schweigt sich der Frutolf-Fortsetzer hinsichtlich dieser Frage aus, jedoch lassen sich unter Rückgriff auf andere zeitgenössische Texte einige jener Akteure identifizieren, die der Anonymus vor Augen gehabt haben mag: Peter der Eremit, Petrus Bartholomäus, Petrus Desiderius, Stephan von Valence und Emicho von Flonheim. All diesen Akteuren ist trotz aller Differenzen gemeinsam, dass

S. 110–134; Ders./Schmale-Ott, Irene (Hg.): Frutolfi et Ekkehardi Chronica necnon anonymi chronica imperatorum (FSGA 15), Darmstadt 1972, S. 19–39, insb. S. 23 und 25; Schmale, Franz-Josef: Art. Ekkehard von Aura, in: Kurt Ruh (Hg.): Die deutsche Literatur des Mittelalters, Bd. 2, Berlin [u. a.]²1980, Sp. 443–447; Hoffmann, Hartmut: Bamberger Handschriften des 10. und des 11. Jahrhunderts (MGH Schriften 39), Hannover 1995, S. 178–179; Meier, Claudia Annette: *Chronicon pictum*: Von den Anfängen der Chronikenillustration zu den narrativen Bilderzyklen in den Weltchroniken des hohen Mittelalters, Mainz 2005, S. 22–25.

56 Vgl. ebd., S. 187, 237.

57 Eine Untersuchung des Jenaer Codex mit dem Verfahren der Multispektralanalyse, die im Februar 2016 in der Thüringer Universitäts- und Landesbibliothek Jena vorgenommen wurde, hat ergeben, dass die Chronik Frutolfs von Michelsberg ursprünglich wohl nicht mit einem Jahreseintrag zu 1099 endete, wie Harry Bresslau seinerzeit annahm, sondern nur bis ins Jahr 1098 reichte. Vgl. McCarthy: The continuations of Frutolf of Michelsberg's Chronicle, S. 83–88.

58 Dass es seine Begeisterung für die Kreuzzugsbewegung war, die den Chronisten nach seiner Rückkehr aus der Levante dazu veranlasste, Frutolfs Chronik fortzusetzen, lässt sich aus einer Passage der Chronik ableiten, in welcher der Chronist postuliert, dass es ein Hauptanliegen von ihm sei, den Kreuzzug, den er als Krieg Gottes betrachtet, gegen kritische Stimmen seiner Zeitgenossen zu verteidigen: *Hic de militie vel expeditionis eiusdem causa, non tam humanitus quam divinitus ordinata fert, animus estuans aliqua prescriptis adicere, maxime ob imprudentium, immo impudentium quorundam redargutionem, qui vetusto semper errore contenti novitatem hanc iam senescenti et prope intereunti mundo pernecessariam ore temerario presumunt reprehendere, [...]*. Die anonymen Frutolf-Fortsetzungen bis 1101 und 1106, ed. Benedikt Marxreiter (MGH SS 33,2), Digitale-Vorab-Edition: <http://www.mgh.de/Bamberger-Weltchronistik> (letzter Zugriff 01.09.2019), S. 18f.

59 *Reliquarum nationum plebes vel persone alię, preter apostolicum edictum prophetis quibusdam inter se nuper exortis seu signis celestibus ac revelationibus ad terram sei repromissionis vocatas, [...]*. Die anonymen Frutolf-Fortsetzungen bis 1101 und 1106, ed. Marxreiter, S. 26. Vgl. Ekkehardi chronica, Recensio I, in: Frutolfi et Ekkehardi chronica necnon anonymi chronica imperatorum, ed. Schmale/Schmale-Ott, S. 124–205, hier S. 140.

sie sich als Propheten bzw. Visionäre ausgaben, um ihren Einfluss in der Kreuzzugsbewegung geltend zu machen. Zwar wurde gelegentlich registriert, dass sich diese Akteure, richtiger: diese Form der Einflussnahme als *charismatisch* bezeichnen lässt;⁶⁰ den wenigsten Forschern ist jedoch aufgegangen, welche Herausforderung diese Akteure für die gängige Großezählung von Kreuzzug darstellen.⁶¹ Vielmehr wurde das charismatische Moment als distinguierendes Strukturmerkmal der sog. popular Crusades gewertet und an den Rand der Kreuzzugsgeschichte gestellt.⁶² Die Unterscheidung zwischen einem Volks- bzw. Bauernkreuzzug einerseits und einem vermeintlichen Ritter- bzw. Fürstenkreuzzug andererseits ist angesichts des heutigen Forschungsstandes jedoch nicht mehr haltbar.⁶³ Der soziale und militärische Unterschied, den die ältere Forschung zwischen beiden Phänomenen zu erkennen glaubte, wurde unlängst als Forschungskonstrukt nachgewiesen.⁶⁴

Dieser Umstand wirft neue Fragen auf und stellt die Forschung zugleich vor neue Herausforderungen. Wie lassen sich die Einflussmöglichkeiten der charismatischen Akteure in einem Phänomen erklären, das doch als „päpstliche Chefsache“ gilt? Welche Handlungsspielräume bot der Kreuzzug diesen Akteuren und welche Grenzen waren ihrer Macht gesetzt? Wie lässt sich das Verhältnis der Charismaten zur kirchlichen insbesondere der päpstlichen Autorität bestimmen? Gilt es gar eine Neubewertung der Kreuzzüge vorzunehmen? Auf all diese zusammenhängenden Fragen hat die Forschung bisher keine Antwort gegeben.⁶⁵ Damit ist der Forschung ein Spannungsfeld entgangen, das in der Kreuzzugsgeschichte von Beginn an wirksam war: Das Spannungsfeld zwischen Personal- und Amtsscharisma. Dieses auszuleuchten und damit zu einer Differenzierung des gängigen Kreuzzugsbildes beizutragen, ist das erklärte Ziel der folgenden Untersuchung.

Bei der Analyse kommt den Legitimationsstrategien der jeweiligen Autoritäten eine zentrale Funktion zu. Einerseits lassen sich die unterschiedlichen

60 Raedts: *The Children's Crusade of 1212*, S. 302, 305.

61 Lediglich Raedts hat auf die Problematik hingewiesen: „Any definition of the crusades is unsatisfactory if it does not include the hordes who streamed towards Jerusalem in the wake of Peter the Hermit, Emicho of Leiningen and so many others.“ Raedts: *The Children's Crusade of 1212*, S. 300.

62 „The masses who assembled for the popular crusades did not usually follow the leadership of a military commander or a legate appointed by the appropriate temporal or ecclesiastical authorities. Rather, they followed charismatic leaders who were able to entice them and keep them under their sway by their rhetorical and religious talents.“ Raedts: *The Children's Crusade of 1212*, S. 302. Ähnlich argumentiert auch Schein, Sylvia: *Die Kreuzzüge als volkstümlich-messianische Bewegung*, in: DA 47 (1991) S. 119–138, hier S. 121.

63 Siehe unten S. 132ff.

64 Vgl. die Literatur in Anm. 643, S. 133.

65 Wenngleich es bisher noch keine systematische Monographie zur umrissenen Forschungsfrage gibt, so kann sich die folgende Analyse doch auf Vorarbeiten zu einzelnen Aspekten stützen, die bisher jedoch noch nicht in einen Interpretationsrahmen gestellt wurden. So liegen beispielsweise zwei größere monographische Darstellungen zu Peter dem Eremiten vor, ebenso wie es zahlreiche Abhandlungen zu Bernhard von Clairvaux gibt. Vgl. die Literaturhinweise in Anm. 457 und Anm. 1188.

Akteure erst hierdurch bestimmen und voneinander abgrenzen. Andererseits zeigt der vergleichende Blick einen gemeinsamen Bezugspunkt der Autoritätstypen auf, wodurch es ermöglicht wird, die Akteure in Beziehung zueinander zu setzen. Die Grenzen der jeweiligen Handlungs- und Einflussräume zu eruieren sowie die Spannungsfelder zwischen den Akteuren zu bestimmen, steht dabei im Fokus.

Diesen Fragen soll im Folgenden nicht für die ganze Kreuzzugsgeschichte nachgespürt werden – was bereits aus arbeitsökonomischen Gesichtspunkten wenig zielführend erscheint. Wesentlicher ist jedoch ein anderer Vorbehalt. Um das Metanarrativ vom päpstlichen Krieg zu differenzieren und die Relationen zwischen den charismatischen und kirchlichen Akteuren aufzuzeigen, ist historische Tiefenschärfe gefragt. Daher kann die Arbeit nicht die Kreuzzugsgeschichte en gros thematisieren, sondern muss einen zeitlichen Fokus wählen. Da insbesondere der Erste Kreuzzug als päpstlicher Krieg *par excellence* gilt, ist es naheliegend und zumal vielversprechend, einen Schwerpunkt auf dieses historische Ereignis zu legen.⁶⁶ Ein weiterer analytischer Fokus wird auf den Kreuzzug von 1145–1149 gesetzt, da sich im Zusammenhang des nach klassischer Zählung Zweiten Kreuzzugs eine Kontroverse um die Autoritätsfrage aufzeigen lässt, die der Forschung bisher entgangen ist und die neue Einsichten zur Leitfrage ermöglicht. Mit diesen beiden Schwerpunkten ist der zeitliche Rahmen der Analyse abgesteckt. Zwar gilt es immer wieder auch auf historische Ereignisse, Konstellationen und Problemlagen Bezug zu nehmen, die vor und nach dem eigentlichen Untersuchungszeitraum (1095–1149) liegen, jedoch kann dies hier nur ausblickartig geschehen.

Freilich soll damit nicht unterstellt werden, dass sich die anvisierte Leitfrage ausschließlich für den hier fokussierten Zeitraum der Kreuzzugsgeschichte stellt. Es wurde bereits erwähnt, dass der Kinderkreuzzug von 1212 ein charismatisches Moment aufweist – selbiges ließe sich für die beiden Schäferkreuzzüge von 1251 und 1230 konstatieren.⁶⁷ Wenngleich die hier gewählte Fokussierung also nicht zwingend, sondern kontingent erscheint, so ist sie jedoch sehr wohl begründbar. Ausschlaggebend für die Schwerpunktsetzung ist weniger der Umstand, dass zum Kinderkreuzzug bereits eine neuere monographische Abhandlung vorliegt, welche auch die charismatischen Akteure dieses Unternehmens thematisiert.⁶⁸ Entscheidend ist vielmehr eine andere Einsicht. Denn wie bereits erwähnt, gilt das charismatische Moment der Forschung bisher als Randphänomen der Kreuzzugsgeschichte, nämlich als Merkmal der sog. po-

66 Der Erste Kreuzzug wurde von mehren Forschern zum Archetypus der ganzen Kreuzzugsbewegung erklärt. Siehe oben Anm. 19, S. 14.

67 Zu den beiden Schäferkreuzzügen vgl. Barber, Malcom C.: *The Crusade of the Shepherds in 1251*, in: John F. Sweets (Hg.): *Proceedings of the Tenth Annual Meeting of the Western Society for French History*, Lawrence 1984, S. 1–23; Barber, Malcolm C.: *The Pastoureaux of 1320*, in: *The Journal of Ecclesiastical History* 32 (1981) S. 143–166; Cohn, Norman: *The Pursuit of the Millennium: Revolutionary Millenarians and Mystical Anarchists of the Middle Ages*, London³1970, S. 89–107; Dickson, Gary: *The Advent of the Pastores (1251)*, in: *Revue belge de Philologie et d'Histoire* 66 (1988), S. 249–267.

68 Dickson: *The Children's Crusade*, passim.

pular Crusades, wohingegen die großen Orientkreuzzüge, insbesondere der Erste Kreuzzug, als Papstkrieg gelten. Insofern ist es vielversprechend, den Fokus in der folgenden Untersuchung nicht, zumindest nicht vorrangig, auf den Kinderkreuzzug von 1212 und die beiden Schäferkreuzzüge zu legen, sondern auf die Orientkreuzzüge, also gleichsam auf das Zentrum der Kreuzzugsbewegung. Erst abschließend und ausblickartig soll der Blick auf die späteren popular Crusades gerichtet werden, um die Leitfrage nach der päpstlichen Autorität und dem charismatischen Moment in der Kreuzzugsbewegung zu beantworten.

Die Quellenauswahl für die folgende Analyse ist entsprechend der anvisierten Fragestellung auszurichten. Zunächst gilt es all jene Primärtexte des Papsttums in den Blick zu nehmen, die einen – mehr oder weniger direkten – Einblick in die päpstliche bzw. kuriale Sichtweise auf den Kreuzzug und dessen Konzeption vermitteln. Vorrangig ist dabei an die päpstlichen Kreuzzugsbriefe, -enzykliken und -urkunden zu denken. Sodann muss der kirchenrechtliche Diskurs zum Themenkomplex Kirche und Krieg berücksichtigt werden, um zu klären, ob und inwiefern die Kanonisten den Kreuzzug als päpstliches Prärogativ definierten. Da Autorität aber nicht vorrangig eine Frage der Legalität, sondern der Legitimität ist, worauf insbesondere Max Weber hingewiesen hat,⁶⁹ darf der Blick nicht auf normative Texte eingeschränkt werden, sondern ist zudem auf die für das Hochmittelalter ungewöhnlich dichte und intertextuell komplexe Textgattung der Kreuzzugshistoriographie zu richten.⁷⁰ Da die Übergänge zwischen Geschichtsschreibung und -dichtung im Mittelalter nicht so eindeutig verlaufen, wie dies in der älteren Forschung gerne angenommen wurde, sondern auch die Gattung der Kreuzzugsepik wichtige Einsichten in die zeitgenössische Wirklichkeitskonstruktion vom Kreuzzug vermittelt, gilt es auch Texte wie das *Chanson d'Antioche* heranzuziehen, welches an der Schnittstelle zwischen fiktionalen und faktualen Texten zu verorten ist.⁷¹ Dass die Quellengattung der Kreuzfahrerbriefe und -urkunden Einblick in die Wahrnehmung der

69 Siehe unten Anm. 94, S. 31.

70 Zur Kreuzzugshistoriographie sowie der komplexen textuellen Tradition zum Ersten Kreuzzug vgl. Krey, Augustus Charles: A neglected Passage in the *Gesta* and its bearing on the literature of the First Crusade, in: Louis John Paetow (Hg.): *The Crusades and other historical essays presented to Dana C. Munro by his former students* (Essay index reprint series), New York 1928, S. 56–78; Wolf, Kenneth Baxter: Crusade and narrative: Bohemond and the 'Gesta Francorum', in: *Journal of Medieval History* 17 (1991), S. 207–216; Morris, Colin: The *Gesta Francorum* as narrative history, in: *Reading Medieval Studies* 19 (1993) S. 55–71; France, John: The Anonymous *Gesta Francorum* and the *Historia Francorum qui ceperunt Iherusalem* of Raymond of Aguilers and the *Historia de Hierosolymitano itinere* of Peter Tudebode: an analysis of the textual relationship between primary sources for the First Crusade, in: Ders./William G. Zajac (Hg.): *The Crusades and Their Sources: Essays Presented to Bernard Hamilton*, Aldershot 1998, S. 39–69; Sweetenham, Carol (Hg.): *Robert the Monk's History of the First Crusade* (Crusade Texts in Translation 11), Aldershot [u. a.] 2005, insb. S. 28–48; Skottki, Kristine: *Christen, Muslime und der Erste Kreuzzug: die Macht der Beschreibung in der mittelalterlichen und modernen Historiographie* (Cultural Encounters and the Discourses of Scholarship 5), Münster 2015.

71 Vgl. Grieb, Christine: *Schlachtenschilderungen in Historiographie und Literatur (1150–1230)* (Krieg in der Geschichte 87), Paderborn 2015, insb. S. 32 ff.

Akteure vermittelt, bedarf demgegenüber wohl keiner gesonderten Erklärung mehr. Auf den Wert dieser Quellengattung wurde die Forschung nicht zuletzt durch eine wegweisende Arbeit von Giles Constable hingewiesen.⁷² Neben den erzählenden Texten gilt es zur Beantwortung der Leitfrage auch auf theologische Traktate, wie die Kreuzzugsapologie Bernhards von Clairvaux, Bezug zu nehmen.

Bevor der Blick jedoch auf den Ersten Kreuzzug gerichtet wird, gilt es zunächst die theoretischen Überlegungen zum Charisma-Konzept zu berücksichtigen, die jenseits der engeren disziplinären Grenze der Kreuzzugsforschung angestellt wurden und die – aus naheliegenden Gründen – einen Erkenntnisgewinn für das anvisierte Vorhaben versprechen.

72 Constable, Giles: Medieval charters as a source for the history of the Crusades, in: Thomas F. Madden (Hg.): *The Crusades: The Essential Readings* (Blackwell Essential Readings in History), London [u. a.] 2002, S. 130–153.

